

Sperrvorschriften und Hausbesorger.

Im Anschluß an die unter diesem Titel am 24. d. veröffentlichte Notiz, in der ein Freund des Blattes auf die schlechte wirtschaftliche Lage der Hausbesorger hinwies, sind uns zahlreiche Zuschriften zugekommen. Eine davon lautet: „Infolge der Kohlenknappheit wird überall Licht gespart; warum wird die Torssperre nicht auf neun Uhr verlegt? Wenn in den 42.260 Häusern Wiens die Stiegenbeleuchtungen um eine Stunde früher gelöscht werden würden, so ergäbe dies in einem Monat eine große Summe von ersparter Beleuchtung; für die Hausbesorger wäre dies eine große Erleichterung, und würden sie in dieser Stunde auch in ihren eigenen Wohnungen Beheizung und Beleuchtung ersparen. Die Einnahmen der Hausbesorger sind durch die wegfallenden Sperrscherln verringert, und die Ausgaben für Reinigungsutensilien durch die enorme Teuerung bedeutend erhöht. Vielleicht finden diese Zeilen an maßgebender Stelle Gehör, um zur Verbesserung der allgemeinen Lage der Hausbesorger beizutragen! Eine Hausbesorgerin aus

dem Beamtenviertel.“ — Der Wunsch nach einer Verlegung der Sperrstunde auf neun Uhr wird in allen Zuschriften ausgesprochen und einerseits mit der herrschenden Petroleumknappheit, andererseits damit begründet, daß die Einnahmen der Hausbesorger dadurch wieder etwas steigen müßten. Es wird auch vielfach darauf hingewiesen, daß im Sommer — gemäß der Sommerzeit — die Tore um eine Stunde früher geschlossen werden als im Winter.